

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 14 ten Januar 1906.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.

Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht. Die verflussene Woche brachte für unser Gebiet im allgemeinen unbeständiges, vorwiegend wolkeiges bis trübes, aber mildes Wetter, sodass die Niederschläge wenigstens in den niedrigeren Lagen, zumeist als Regen, oder als Gemisch von Regen und Schnee zu Boden gelangten. In den höheren Lagen der Gebirge dagegen fanden ziemlich ergiebige Schneefälle statt und die Schneehöhen erfuhren daselbst eine nicht unbedeutende Zunahme. Die in Anbetracht der Jahreszeit außerordentlich hohen Temperaturen sind zurückzuführen auf Luftströmungen aus den mittleren Breiten des atlantischen Oceans oder aus südlichen, wärmeren Gegenden. Die Luftströmungen selbst stehen in unmittelbarem Zusammenhange mit der Verteilung des Luftdruckes über unserem Continente, welche andauernd eine tiefe und umfangreiche Depression über dem Nordwesten, höheren Druck zumeist über südlichen Gegenden aufwies. Nur vorübergehend bildete sich ein schwaches Druckgefälle vom Nord. zum Südfusse der Alpen aus, sodass Abkühlung eintrat. Diese Situation war am Dienstag, den 9. Januar vorhanden. Höher Druck lagte von der Pyrenäenhalbinsel keilförmig über Südpankreich nach Südwestdeutschland herein, während eine

ziemlich tiefe Depression über der Adria lag. Über unserem ganzen Gebiete stellten sich Niederschläge ein, in den tieferen Lagen zumeist als Regen, in mäßigen Seehöhen aber schon als Schnee. Besonders ergiebig waren die Schneefälle im Allgäu. Auch am folgenden Tage traten stellenweise noch Schneefälle auf, häufig in Begleitung heftiger Böen. Bis zum Donnerstage hatte sich das barometrische Maximum etwas nordwärts verlagert und bedeckte nun die Biscaya, Frankreich und Süddeutschland. Vom Ostseegebiete verlief eine flache Furche über Nordostdeutschland, Böhmen und Österreich nach dem Mittelmeere. Neuerdings kam es zu Schneefällen, die nun insbesondere im Bayerischen Walde ziemlich ergiebig waren. Im Flachlande fielen die Niederschläge wieder zumist als Gemisch von Regen und Schnee, sodaß es hier nicht zur Bildung einer Schneedecke kam. Die letzten Tage der vergangenen Woche brachten uns wieder sehr mildes Wetter. Im Nordbayern verursachten Regenfälle auch in höheren Lagen eine starke Abnahme, stellenweise auch völliges Abschmelzen der Schneedeckung, in Südbayern war die Schneeschmelze durch Föhnwind einfluß ziemlich bedeutend.

Am Morgen des 14. Januar trugen das Alpengebiet, der Bayerische und Böhmer Wald, sowie die höheren Lagen von Fichtelgebirge, Frankenwald und Rhön eine zusammenhängende Schneedecke. Die Mächtigkeit der Schneelage nimmt im allgemeinen mit der Seehöhe zu und erreichte die höchsten Werte in den Alpen, sowie im Bayerischen und Böhmer Walde. In den höheren Lagen ist natürlich die Verteilung der Schneedeckung vielfach teils durch Verwehungen, teils durch Windschutz beeinflusst.

Tabellarische Übersicht aller Stationen mit mindestens 10 cm Schneehöhe:

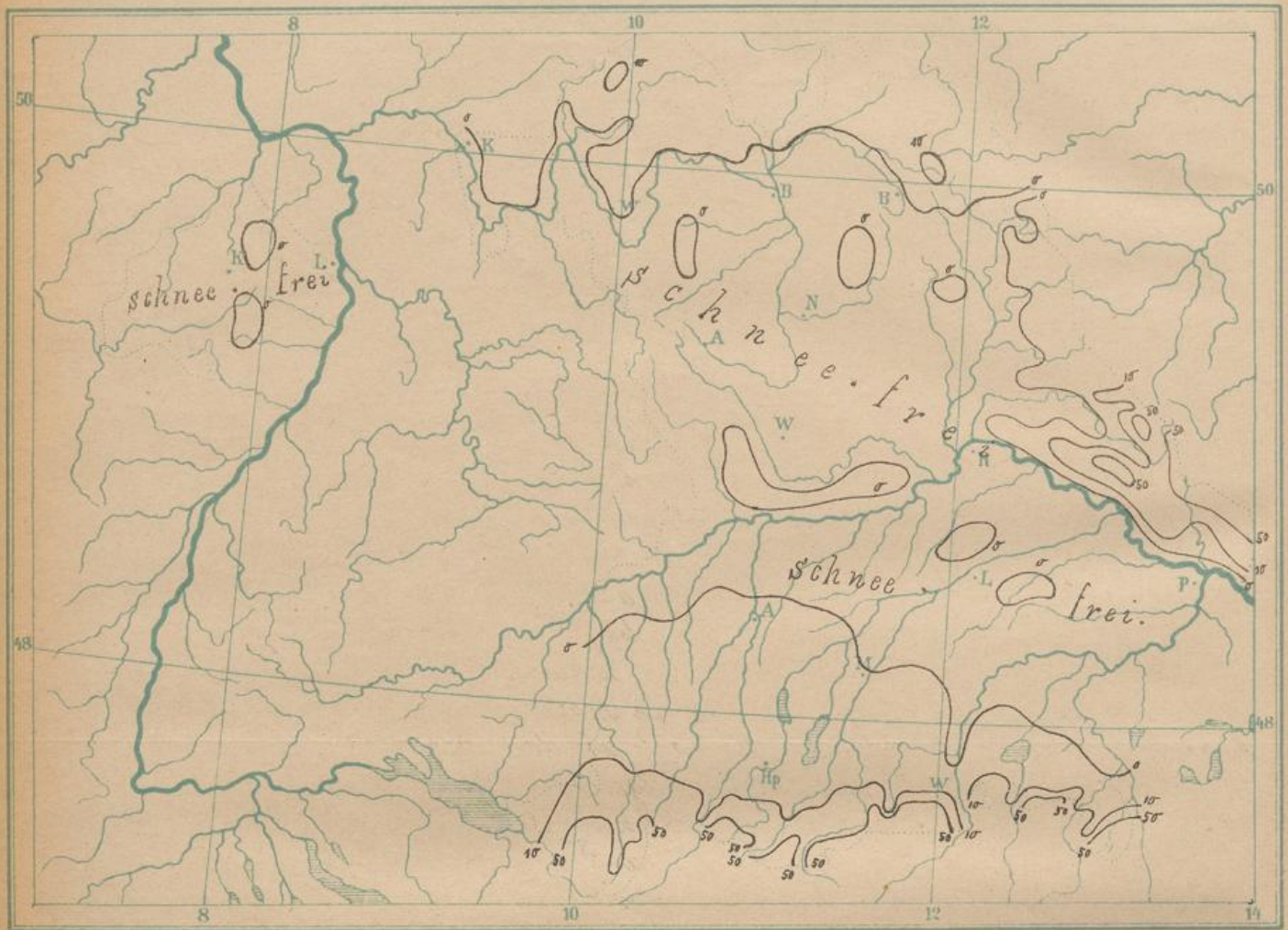
Station	cm	Station	cm	Station	cm
1. Donaugebiet.					
Einödsbach	63	Wallgau	27	Wendelstein	125
Gaisalpe	38	Vorderriß	20	Neuhaus	14
Oberjoch	57	Tall	19	Reit i. W.	40
Immenstadt	34	Urfeld	10	Sachwang	17
Lollhaus	10	Hohenburg	11	Breitenberg	15
Buchenberg	10	Griesen	10	2. Rheingebiet.	
Ob	19	Lugspeire	110	Marthes	28
Hubersee	90	Kaltenbrunn	50	Hehlbach	10
Schachtenbach	80	Ittal	32	Breusberg v. d. Rh.	23
Rabenstein	26	Kirchdorf	13	3. Elbegebiet.	
Buchenu	48	Klingenbrunn	19	Kleinphilipsreuth	57
Niesruck	173	Finsterau	70	Waldstein	18
Oedwies	78	Wolfstein	30		
		Valepp	70		
		Neulth Dorf	21		
		Kirschberg	180		
		Bauer i. d. Au	47		

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 21^{ten} Januar 1906.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.

Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: Am Sonntag, den 14. Januar erstreckte sich eine umfangreiche Depression vom nordatlantischen Ozeane über Skandinavien und das Ostseegebiet bis nach Nordwestrußland. Hoher Druck lagerte über der Südhälfte des Erdtheiles und sein Kern mit mehr als 770 mm Barometerstand ragte von der Biscayassee und der iberischen Halbinsel keilförmig über Süd- und Mittelfrankreich bis in die Schweiz hinein. In der Pfalz war in der vorangegangenen Nacht Regen gefallen, in den Frühstunden klarte es jedoch auf. Im rechtsrheinischen Bayern herrschte vorwiegend trübes Wetter mit stellenweisen Regenfällen. Bis zum folgenden Tage fiel das Barometer über West- und Nordwesteuropa ziemlich beträchtlich, indem eine neue Depression in den nordatlantischen Ocean eindrang. Gleichzeitig hatte sich über Central-europa, sowie im Südosten unseres Erdtheiles ein intensives barometrisches Maximum entwickelt, unter dessen Herrschaft es nun auf unserem ganzen Gebiete aufklarte. Im Südbayern hielt auch während der beiden folgenden Tage das heitere oder nur schwach bewölkte Wetter noch an, in der Pfalz und in Franken indessen gewannen Randgebilde des umfangreichen Depressionsgebietes über Nordwesteuropa Einfluß. Es trat dortselbst neuerdings Trübung mit zeitweisen Regenfällen ein.

Am Donnerstag gehörte die ganze Nordhälfte unseres Erdtheiles und der nördliche atlantische Ocean in den Bereich einer umfangreichen Depression, deren Centrum im hohen Norden Europas lag. Ein Ausläufer niedrigen Druckes erstreckte sich über das Norwegische Meer und die britischen Inseln bis in die Biscagasse und über Irland war deutlich ein Teilminimum zu erkennen. Dieses entwickelte sich rasch zu einem selbständigen Sturmcentrum und zog bis zum folgenden Tage ostwärts in die südliche Ostsee. Gleichzeitig hatte sich über dem Golfe von Genua ein flaches Minimum ausgebildet. Auf unserem Gebiete stellte sich allenthalben trübes und zeitweise unruhiges Wetter mit Niederschlägen ein. In den tieferen Lagen fielen die Niederschläge zunächst noch als Regen, in höheren Erhebungen des Geländes bereits als Schnee. Auch in der folgenden Nacht hielten stellenweise die Niederschläge noch an und am Morgen des 20. war über fast ganz Südbayern, wie auch in den höheren Lagen Nordbayerns eine leichte Neuschneedecke vorhanden. In der Pfalz und im Norden unseres Gebietes besserte sich nun die Witterung wieder, indem hoher Druck von Westen her rasch gegen den Continent herein an Raum gewann. In Südbayern machte sich noch der Einfluss des tiefen Druckes über dem Mittelmeere geltend und die Thäbung mit stellenweisen Schneefällen dauerte fort.

In den Frühstunden des 21. Januar zeigte die Schneeverteilung über Bayern das folgende Bild: In der Pfalz trugen nur die höchsten Erhebungen des Haardt und des Donnersberges eine schwache, vielfach durchbrochene Schneedecke. In Nordbayern reichte die Schneebedeckung von den Mittelgebirgen an unserer Nordgrenze bis hart an das Mainthal heran. Außerdem trugen natürlich das Gebiet des Fichtelgebirges, des Bayerischen und Böhmer Waldes eine zusammenhängende Schneedecke. Auch auf den höheren Lagen der Frankenhöhe und des Frankenjura war über größeren Bezirken eine schwache Schneelage vorhanden. Im Südbayern verlief die Schneegrenze im allgemeinen dem Nordrande der Moränenlandschaft entlang. Gegen das Gebirge zu nehmen die Schneehöhen immer mehr zu und erreichen an den Hochlagen der Alpen ihre höchsten Beträge. Gleich hohe Schneelagen wie in den Alpen wurden noch im Bayerischen und Böhmer Walde aufgezeichnet.

Tabellarische Übersicht aller Stationen mit mindestens 50 cm Schneehöhe:

1. Alpengebiet.

Einödsbach	72 cm	Zugspitze	117 cm	Bad Tösch	60 cm
Gaisalpe	56 "	Rindthal	51 "	Bauer i. d. Au	59 "
Oberjoch	60 "	Plattenbrunn	50 "	Kirschberg	150 "
Linderhof	50 "			Wendelstein	128 "

2. Bayerischer und Böhmer Wald.

Arbersee	95 cm	Kiesruck	159 cm	Heinrichsberg	60 cm.
Tinsterau	73 "	Cedwies	72 "		

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 28^{ten} Januar 1906.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.

Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht. Am Morgen des 21. Januar lag ein flaches Minimum über der südlichen Nordsee, ein weiteres über dem Mittelmeere. Diese beiden Depressionsgebiete waren getrennt durch einen schmalen Keil hohen Druckes, welcher vom Südwesten des Erdtheiles über Südfrankreich in das Alpengebiet und nach Südbayern hereinragte. Nordbayern stand unter dem Einflusse der nördlichen Depression, während in Südbayern unter der Einwirkung des hohen Druckes heiteres Wetter herrschte. Bis zum folgenden Tage erfuhr die Wetterlage eine rasche und unerwartete Änderung. Die nördliche Depression war verschwunden und an ihre Stelle war vom Ozeane her ein intensives barometrisches Maximum gerückt, während gleichzeitig die Mittelmeerdepression sich erheblich vertiefte. Über unserem ganzen Gebiete trat nun Trübung mit Schneefällen ein, welche insbesondere im Alpengebiete ziemlich erheblich waren. In der Folge rückte das Maximalgebiet immer weiter gegen den Continent herein und die Depression über dem Mittelmeere flachte wieder ab und zog allmählig gegen Südosten ab. Zunächst trat in der Pfalz und in Franken später auch in Südbayern Aufklaren ein und die Temperaturen fielen nur ziemlich beträchtlich. Am Donnerstag lag in den Frühstunden ein tiefes Minimum vor der Norwegischen Küste und eine Furche geringen Druckes erstreckte

sich von hier über die Nordsee und die britischen Inseln bis Nordfrankreich. Der Kern des barometrischen Maximums lagerte über Westrußland. Die Temperaturen begannen nun wieder stark zu steigen und am Morgen des folgenden Tages lagen dieselben 10 bis 15 Grad höher als am Vortage. Die erwähnte Furchen niedrigen Druckes zog über Centraleuropa weg und als unser Gebiet auf die Rückseite derselben gelangte, stellten sich allenthalben wieder Niederschläge ein. In den Morgenstunden fielen dieselben auch in den niedrigen Lagen als Schnee, im Laufe des Tages aber als Regen. Auch der letzte Tag der Berichtswoche brachte für unser Gebiet trübes Tauwetter und die Schneeschmelze war im Flachlande recht intensiv. Am Morgen des 28. Januar lagen in der Pfalz nur noch die höheren Lagen der Haardt und des Donnersberges eine schwache Schneedecke. In Nordbayern bestand in den Erhebungen der Rhön, des Frankenswaldes und des Fichtelgebirges eine zusammenhängende Schneelage. Schwache Reste einer Schneedeckung fanden sich auch auf den Höhen des Frankenjura. Außerdem war selbstverständlich im Gebiete des Bayerischen Waldes eine ununterbrochene Schneedecke vorhanden, die sich noch südwärts über das Donautal von Regensburg bis Passau ausdehnte. Auf der bayerischen Hochebene verlief die Schneegrenze von der unteren Salzach gegen Wasserburg a.F., bog dann südwärts gegen die Mangfall aus und zog nun in allgemein nordwestlicher Richtung über München und Augsburg nach der unteren Elber. Südlich dieser Linie war die Schneedeckung anfangs nur gering und zeigte stellenweise Lücken, mit dem Anstiege zum Gebirge jedoch nahmen die Schneehöhen rasch zu und erreichten in den Hochlagen der Alpen ihre bedeutendste Mächtigkeit. Gleich große Schneehöhen, wie im Alpengebiete, wurden auch im Bayerischen Wald verzeichnet.

Tabellarische Übersicht aller Stationen mit mindestens 50 cm Schneehöhe.

1. Alpengebiet.

Gaisalpe	52	Zugspitze	113	Hirschberg	195
Emmenstadt	51	Stüben	68	Bauer i. d. Au	71
Linderhof	60	Kreuth	75	Wendelstein	130
Kaltenbrunn	65			Reit i. Winkel	60

2. Bayerischer Wald.

Arbersee	105	Liesruck	165	Finsterau	77
Schachtenbach	76	Oedwies	78	Kleinphilipps-	
Fuchsenau	54			reut	76